Vorwort.

Bei dem Wechsel, dem alles Irdische unterworfen ist, begegnen wir nur selten der erfreulichen Wahrnehmung, daß eine Familie in directer männlicher Erbfolge sich durch Jahrhunderte in einem und demselben Grundbesitze behauptet. Das Allodialgut Pischkowitz (Glatz) war vom 14. Jahrhunderte bis in die neueste Zeit in den Händen der von Haugwitz, Warmbrunn gehört seit 1401 der Familie Schaffgotsch, deren Ahnherr Gotsche Schaf für die in der Schlacht bei Erfurt bewiesene Tapferkeit schon 1377 vom Kaiser die Herrschaft Kynast und das Schloß Greifenstein erhalten hatte. Schedlau, im Besitz der Familie Pückler, beging 1833 die dritte Säcularfeier. Auch von Jeltsch datirt der ununterbrochene Besitz in der Familie Saurma sehr weit zurück. Dieser Besitzstand wurde durch ein besonderes Ereigniß vermittelt und gesichert, nämlich durch die Erbvereinigung, deren Andenken den Gegenstand des heutigen Jubelfestes bildet.

Conrad I. Sauermann hatte im Jahre 1508 Jeltsch und Beckern, bald darauf Ratwitz und einige benachbarte Güter gekauft, seine Enkel Valentin, Achaz und Hans hatten Zindel und Gnichwitz erworben. Der mittlere Bruder hatte 1563 eine Braut aus Lorzendorf heimgeführt und Aussicht, dies Gut an sich zu bringen. Beseelt von dem Gedanken, daß ein in der Familie sich forterbender Grundbesitz die sicherste Bürgschaft für das Emporblühen des Stammes gewährt und daß das Bestreben, das Erbe zu vermehren am meisten geeignet ist, den Familiensinn der einzelnen Glieder und ihre Zusammengehörigkeit zu documentiren und zu fördern, faßten die drei genannten Brüder am 1. Mai 1569 den folgenreichen Entschluß, dahin zu wirken, daß der Besitz alles dessen, was sie theils ererbt, theils erkauft, wie auch dessen, was sie noch erwerben würden, Gesammteigenthum der Familie bliebe und setzten bestimmte Regeln fest, nach welchen das Besitzthum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an die Nachkommen gelangen sollte. Diese am 1. Mai 1569 errichtete Fideicommißstiftung unterbreiteten sie am 9. Juni der kaiserlichen Bestätigung.

Dichter besingen den Beginn des Wonnemonats, der Landmann sieht im frischen Grün der Saaten seine Hoffnungen gesteigert, der Stadtbewohner eilt am frühen Morgen des 1. Mai ins Freie, um leichter aufzuathmen und sich der erwachenden im Blütenschmuck prangenden Natur zu erfreuen: das Saatkorn, welches am 1. Mai 1569 zu Jeltsch ausgestreut worden, die Blüte, die aus der damaligen Knospe sich entwickelte, hat durch 3 Jahrhunderte die herrlichsten Früchte getragen, die frohen Hoffnungen haben sich weit über Erwarten verwirklicht.

Viele Adelsgeschlechter, die im Laufe der Jahrhunderte geblüht, sind ausgestorben, viele, die einst in großem Ansehn gestanden, sind von der ehemaligen Höhe herabgesunken; das Geschlecht der Saurma aber hat vom Patriciat sich emporschwingend immer größeres Ansehn erlangt und gehört gegenwärtig zu den edelsten Familien des Landes, zu den treuesten Dienern des Königs, zu den glänzendsten Zierden der Kirche. Intelligenz, Cultur des Grundbesitzes und Religiosität, das war der fruchtbare Boden, auf dem die Ehre und der Ruhm dieses Stammes emporwuchs und sich herrlich entfaltete. Während die deutschen Kaiser in Diplomen wiederholt anerkannten, daß die Saurma Gut und Leben dem Vaterlande dargeboten, so hat sich die Opferfreudigkeit dieser Familie in neuster Zeit auf das Glänzendste bewährt, indem die Häuser Jeltsch, Laskowitz, Lorzendorf und Sterzendorf alle waffenfähigen Söhne in das Feld stellten.

Nichts liegt darum näher, als am heutigen Tage einen Rückblick in die Vergangenheit zu thun, einen Ehrenkranz um die Häupter derer zu winden, die sich besonders ausgezeichnet, einen Denkstein zu errichten, welcher der Gegenwart und Zukunft verkündet, was die Väter geleistet, wie sie das Erbe zu erhalten und zu erweitern bestrebt gewesen. „Gedenket, rief der Held Mathatias, als er die Seinen für Religion und Vaterland begeisterte, gedenket der Thaten der Väter, die sie gethan in ihren Zeiten, und ihr werdet großen Ruhm erlangen.“ (1. Machab. 2, 51.)

Ein Ereigniß so seltener Art wie das vorliegende, konnte nicht gleichgiltig übergangen werden. Der Senior des Hauses hat darum alle Mitglieder der zahlreichen Familie zum ersten Mai nach Jeltsch berufen, um mit ihnen auf dem Stammsitz der Väter das 300jährige Jubiläum der Fideicommißstiftung zu begehen.

Es entspricht dem religiösen Gefühle, in Dankbarkeit das Herz zu demjenigen zu erheben, der seine segnende und schützende Hand über 12 Generationen ausgebreitet. Es entspricht der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anhänglichkeit und Liebe zwischen Gutsherrschaft, Beamten und Gemeinden, daß ein Volksfest gefeiert werde, das zum Ausdrucke der fröhlichen Stimmung und treuer Ergebenheit Gelegenheit gibt und die Erinnerung an den wichtigen Tag dauernd festhält.

Zu denen, welche an dem heutigen Tage die innern Gefühle laut bekunden, gesellt sich auch Unterzeichneter, weil er als Jeltscher Kind sich freut, daß sein Geburtsort, der bereits im 13. Jahrhunderte historische Bedeutung erlangte, durch das Majoratsfest einen neuen Glanz erhält, weil er ferner als Beamtensohn die Pietät gegen die Gutsherrschaft geerbt und bewahrt hat und weil er endlich aus den letzten Dezennien durch viele Beweise der Huld sich zum tiefsten Danke verpflichtet fühlt.

Der besonderen Verehrung durfte kein geringerer Ausdruck gegeben werden als durch eine Festschrift, welche die Geschichte der Familie und des Grundbesitzes derselben zum Gegenstande wählte, um die hehren Gestalten der Vergangenheit nach der Ordnung ihrer Abstammung bis in die Gegenwart den Zeitgenossen vorzuführen und deren Andenken für die Zukunft zu erhalten. Es leitete ihn dabei die Aufforderung der hl. Schrift: „Lasset uns loben die berühmten Mannen und unsere Vorfahren in ihren Geschlechtern; sie waren Männer reich an Kraft und lebten friedlich in ihren Wohnungen; sie erlangten Ruhm bei den Nachkommen und schon in ihren Tagen wurden sie geehrt. Andere sind nicht mehr im Andenken, sie sind dahingegangen, als wären sie nicht gewesen, aber die Güter jener bleiben bei ihrer Nachkommenschaft. Ihre Leichname wurden in Frieden begraben und ihr Name lebet fort von Geschlecht zu Geschlecht." Ecclesiastic. 44, 1 ff.

A. Weltzel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf